

Enztal-Blatt

Amtsblatt für Wildbad

Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis M. 4.80 vierteljährlich, M. 1.60 monatlich
frei ins Haus geliefert; durch die Post in innerdeutschen
Verkehr M. 4.85 und 10 Pf. Postzuschlag.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren
Raum 20 Pf., außerorts 30 Pf., Reklamazeilen
75 Pf., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Anzeigenannahme in Wildbad bei der Expedition Wilhelmstrasse 99, in Calw durch die Kurträgerin.

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsdruckerei Schriftleitung: Ch. Gack, beide in Wildbad. u. Fernsprecher Nr. 24.

Nr. 37

Samstag, 14. Februar 1920

Jahrgang 54

Wirtt. Landtag.

Die Auslieferung. — Weinhöchstpreise.

Stuttgart, 11. Febr.

118. Sitzung.

Vor Eintritt in die Tagesordnung führt Präsi. Keil aus: Am 10. Jan. ist der Friedensvertrag von Versailles in Kraft getreten. Die Regierungen der Entente versuchen die Paragraphen des Friedensvertrags in die Tat umzusetzen, deren Erfüllung die deutsche Regierung in allen Stadien der Verhandlungen für unmöglich erklärt hat. Die Forderung der

Auslieferung

einer großen Anzahl deutscher Staatsbürger zwecks Aburteilung vor den Gerichten fremder Länder widerspricht so elementaren Empfinden eines großen Volks. Auch in unserem Unglück beanspruchen wir, als selbständige Nation mit Ehregefühl anerkannt zu werden. Wir wollen darum, bevor wir unsere Beratungen beginnen, feierlich aussprechen, daß wir uns eins fühlen mit der Reichsregierung in der Betonung der Unmöglichkeit des dem deutschen Volk gestellten entehrenden Ansinnens. Nachgewiesene strafbare Handlungen sollen gesühnt, wirkliche Schuldige, mögen sie noch so hoch gestellt oder gestellt gewesen sein, sollen zur Verantwortung gezogen werden, selbst das Anlagematerial, das die bisher feindlichen Regierungen liefern, sollen aus genauester geprüft werden. Aber der Deutsche, der in seinem Vaterland lebt, hat Anspruch darauf, vor einem deutschen Gericht gehört zu werden. Wer ein um seine Ehre ringendes Volk schändet, schändet sich selbst! (Beih. Weisfall.)

Staatspräsident Bloß: Ich schließe mich den Ausführungen des Herrn Präsidenten von ganzem Herzen an. Die Wirtt. Regierung steht genau auf dem Standpunkt der Reichsregierung und ist überzeugt, daß, wenn die Reichsregierung versuchen wollte, dem Auslieferungsbegehren zu entsprechen, sie einfach vor einer Unmöglichkeit läge. Ich habe nur noch die Mahnung beizufügen, daß wir bei aller berechtigten Entschlossenheit und bei aller Empörung, die weite Kreise beherrscht, dem Feinde die Ruhe und Würde zeigen, die unserem Volke angemessen ist. (Weisfall.)

Abg. Ziegler (Unabh.) verliest eine Erklärung seiner Fraktion, in der u. a. gesagt wird: Die Auslieferung der Kriegsverbrecher ist keine Frage des Proletariats, sondern der Besitzenden und herrschenden Klassen. (Beifall.) Wir verlangen eine gerechte Bestrafung aller Kriegsverbrecher durch ein Revolutionsgericht; aber es kann nicht unsere Aufgabe sein, die deutschen Kriegsverbrecher auszuliefern.

Wirtt. Landtag wird hierauf, daß für die Dauer der Erkrankung des Arbeitsministers Leipart mit dessen Vertretung Minister Heymann betraut worden ist.

Nachdem Präsident Keil noch dem Alterspräsidenten Schödl (D.) anlässlich dessen 25jähriger Zugehörigkeit zum Hause die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen, wird in die Beratung des Antrags des volkswirtschaftlichen Ausschusses zu den Eingaben des deutsch-demokratischen Weingärtnervereins über die

Weinhöchstpreise

eingetreten. Die vom Ernährungsminister Inghoven gezeichnete Neuregelung entspricht im wesentlichen dem Ausschussantrag.

Abg. Haag (B.B.) nimmt den von ihm im Ausschuss gestellten, dort aber abgelehnten Antrag und Eventualantrag wieder auf und bringt dann noch den weiteren Eventualantrag ein, in dem Ausschussantrag den Zuschlag von 150 Mark auf die Höchstpreise durchweg auf 200 Mark zu erhöhen.

Abg. Wulle (D.B.): Stimmt den Anträgen zu, mit dem Hinweis, daß auch die neuen Höchstpreise den tatsächlichen Verhältnissen keineswegs entsprechen.

Abg. Sperka (S.) weist auf den Wettlauf der Parteien, um die Weingärtner zu gewinnen, hin. Die wirtschaftliche Lage der Weingärtner habe sich in den letzten Jahren recht günstig gestaltet.

Abg. Hanfer (B.) erinnert daran, daß der Landtag bis zum vorigen Jahr die Festsetzung von Weinhöchstpreisen abgelehnt habe. Die seither gemachten Erfahrungen bestätigen, daß sich der Wein nicht zur mechanischen Preis-

festsetzung eignet. Man sollte dem Antrag Haag zustimmen.

Abg. Vogt (B.B.): Durch Annahme des Antrags Haag sollte man die früher gemachten Fehler wieder gut machen. Die Regierung soll ihr altes Versprechen, die Zwangswirtschaft abzubauen, endlich einmal einlösen.

Ernährungsminister Graf: Mit der Weinpreisverordnung sollte nicht dem Weingärtner eine höhere Einnahme vorenthalten, sondern verhindert werden, daß das Großkapital den größeren Teil der Wirtt. Weineinnahme an sich zieht und spekulativ ausbeutet. Von der Aushebung der Weinpreisverordnung müßte eine unheilvolle Rückwirkung auf alle der Zwangswirtschaft unterliegenden Lebensmittel befürchtet werden. Die Wirtt. haben kein Interesse an höheren Weinpreisen. Glauben denn die Antragsteller, daß die Ablieferungsfähigkeit der Getreide- und Kartoffelbauern erhöht wird, wenn sie erfahren, daß die Weingärtner jetzt mit einem Schlag 600 Mark pro Morgen mehr erhalten sollen?

Abg. Rapp (B.B.): Wenn die Regierung die Zwangspreise nicht aufhebe, könnte es eines Tages heißen: „Der Graf, es zieht 'ne Rotte das untere Tal heraus!“ (Heiterkeit und Ohorufe.) Weil die Weinhöchstpreise ein Unrecht sind, werden die Weingärtner den Kampf nicht aufgeben.

Frau Abg. Schrabin (S.): Bei der ganzen Bewegung handelt es sich lediglich um Stimmenfang.

Württemberg.

Stuttgart, 12. Febr. (Lohnbewegung) Der Streik im Schauspielhaus ist beendet. Die Vorstellungen werden heute wieder aufgenommen. — Dem Streik der Bankbeamten haben sich jetzt eine Reihe von Zweigstellen im Lande angeschlossen. Der zurzeit tagende Schlichtungsausschuss in Berlin empfahl dem Arbeitgeberverband und den Angestellten in Stuttgart den Abbruch des Streiks, sobald die Bankleistungen sich versichert haben, sich einem Schlichtungsversuch zu unterwerfen.

Der Streik der Straßenbahner ist trotz des Beschlusses (1237 gegen 140 Stimmen) noch nicht eingetreten. Das Arbeitsministerium wird heute noch einen Einigungsversuch machen.

Leonberg, 12. Febr. (Ein Protest) Bei dem Pferdemarkt-Festanknit wurde folgende Entschließung an die Reichsregierung abgesandt: „Die heute aus Anlaß des 150jährigen Jubiläums des Pferdemarkts hier aus allen Teilen des Landes versammelten Männer und Frauen aller Parteistellungen protestieren einstimmig gegen das schandvolle Auslieferungsbegehren unserer Feinde und bitten die Reichsregierung, handhast auf ihrem ablehnenden Standpunkt zu verharren.“

Serrenberg, 11. Febr. (Ein Opfer seiner Pflichttreue) Der Polizeidiener von Gälstein hielt nachts folgende junge Leute an und wurde von diesen tätlich angegriffen. In der Notwehr gab er Schreckschüsse ab, wobei einer der Madenbrüder leicht verletzt wurde. Ein anderer der Standaumacher griff gleichfalls zur Schußwaffe und feuerte aus nächster Nähe mehrere Schüsse gegen den Polizeidiener ab, der im Rücken und Oberschenkel schwer verletzt wurde.

Serrenberg, 12. Febr. (Alles ist möglich) In Zeitenberg ist einem Heiratstribunaten, während er beim Standesbeamten war, die Brieftasche mit einigen tausend Mark gestohlen worden.

Gülstein, 12. Febr. (Eine nützliche Idee) Die schöne Pappelallee entlang dem Ammerkanal fing an zu fränkeln. Ungern mußte sich deshalb der Gemeinderat entschließen, die Pappelallee zu fällen. Beim Verkauf des Stammholzes von 74,31 Festmeter wurden 74,910 M. Erlös, so daß die Gemeinde nicht nur schuldenfrei geworden ist, sondern noch eine Mädlage zur Erstellung einer Wasserleitung und einer zweiten Feldbereinigung von etwa 35 000 M. machen konnte.

Calw, 12. Febr. (Mord) Seit mehreren Tagen wurde in Agerbach ein 25jähriges Mädchen vermißt. Man hat es jetzt als Leiche aus einem Brunnen gezogen.

Dehringen, 12. Febr. (Ausstand) Die Installationsmonteure des Gemeindeverbands Ueberlandswortes Hohenlohe-Dehringen sind in den Ausstand getreten. Die Stromlieferung erleidet aber keine Störung, weil die technische Nothilfe zum Einbringen bereit ist.

Nettweil, 12. Febr. (Freiurlaub) Die 38 Jahre-

alte Ehefrau des Lormeggers Schmid in Freudenstadt, hatte im Oktober v. J. in einer Wirtschaft dort ihren Mann mit einem Revolvererschuss getötet, weil er mit seiner Geliebten das Eheleben untröstlich machte. Sie stand nun am Mittwoch vor dem hiesigen Schwurgericht wegen Totschlags, wurde aber von den Geschworenen freigesprochen.

Horb, 12. Febr. (Neuer Verband) Die Limonadefabrikanten des Schwarzwaldkreises haben einen Verband des Schwarzwaldkreises mit Anschluß an den Landesverband gegründet. Die Preise für Limonade werden erheblich erhöht und ein Flaschenpfand von 1 M. je weils in Rechnung gestellt.

Nettweil, 12. Febr. (Milchabgabe) An die Schüler der beiden ersten Klassen der Volks- und Mittelschule wird nach einem Beschluß des Gemeinderats täglich ein Viertel Liter Milch zum Preis von 25 Pfennig abgegeben, solange die Milchzufuhr es gestattet.

Schnüpplingen O.L. Laupheim, 12. Febr. (Kirchenraub) In der Nacht zum Mittwoch wurde in die Pfleige Kirche eingebrochen und der Tabernakel mit Gewalt geöffnet. Die darin befindlichen wertvollen Sachen wurden gestohlen und mit dem Allerheiligsten größtes Unrecht getrieben.

Baden.

Karlsruhe, 12. Febr. Hier hat sich ein Ausschuss gebildet, der die Vorarbeiten zu einer großen Protestversammlung der Karlsruher Bürgerschaft gegen die von der Entente geforderten Auslieferungen deutscher Volksgenossen einleitet. Der Ausschuss setzt sich aus Männern und Frauen der verschiedenen Berufsstände und politischen Parteien zusammen. Vorsitzender ist Oberbürgermeister Dr. Finter. Die Versammlung wird am Samstag abend 7 Uhr in der städtischen Festhalle stattfinden. Redner werden sein Ministerialrat Baumgärtner und Stadtrat Prof. Dr. Hausrath.

Karlsruhe, 12. Febr. Am Montag fand hier eine von Tabakbauern überaus stark besuchte Versammlung statt. Die Pflanzler beschloßen einstimmig, den Tabak der Entente von 1919 nicht an die Deutag abzuliefern, sondern selbst einzulagern und zu fermentieren. Dieser Beschluß steht im Widerspruch zu den behördlichen Anordnungen. Darnach wird erst die Tabakernte von 1920 freigegeben.

Karlsruhe, 12. Febr. Ein Forzheimer Fabrikant hatte in einer Anzeige in der „Bad. Presse“ Silber- und Goldmünzen zu kaufen gesucht und für eine Mark Silber 30 Mark, für ein 20 Mark-Stück 600 Mark geboten. Diese Anzeige wird nun von dem Fabrikanten widerrufen und für unrichtig erklärt.

Karlsruhe, 12. Febr. Da die Gastwirte Badens beschlossen haben, vom 15. Februar ab oder zu einem späteren Zeitpunkt die Küchenbetriebe zu schließen, hat die Regierung die Kommunalverbände verantwortlich zu treffen, daß eine Verköstigung der auf Wirtschaften, Koffhäuser usw. angewiesenen Personen ermöglicht wird, falls die Schließung tatsächlich erfolgen sollte. Die Volksküchen sollen aus den Beständen der Kommunalverbände ausreichend versorgt werden, gegen Entgelt können auch geeignete Wirtschaften in Benutzung genommen werden. Ueber die Verköstigung der Gastwirtschaften usw. finden derzeit Verhandlungen in Berlin statt. Es wird bemerkt, daß die in Wirtschaften und Koffhäusern Verköstigten keinen Anspruch auf eine bessere Ernährung haben, als sie in einem einfachen Haushalt übertrieben Ansprüche, namentlich bezüglich der Fleischspeisen. Nicht zu jeder Mahlzeit könne Fleisch geboten werden.

Baden-Baden, 12. Febr. In der heute vormittag unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Fieser stattgefundenen Sitzung des Bürgerausschusses wurde einem Antrag des Stadtrats zugestimmt, laut welchem die Preise für den Kubikmeter Wasser von 43 auf 60 Pfennig, für den Kubikmeter Gas von 60 Pf. auf 1.20 Mark, für die Kilowattstunde Lichtstrom von 1.20 auf 2.40 Mark, für Kraftstrom von 60 Pfennig auf 1.20 Mark erhöht und die Fahrpreise für Straßen- und Bergbahn verdoppelt werden. Weiter wurde beschlossen, die Umlage für das erste Vierteljahr dieses Jahres auf 17 Pfennig (also für das

ganze Jahr auf 66 (strenge) festzusetzen und in den städtischen Wäldungen einen außerordentlichen Holztrieb von 100 000 Festmetern vorzunehmen, sowie zur Beschaffung von Auslandslebensmitteln eine Bürgschaft in Höhe von 1 343 000 Mark zu übernehmen.

Mannheim, 12. Febr. Die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen hielten eine Demonstrationssammlung gegen die Unterstützungen ab, die mit der Teuerung nicht Schritt halten. In einer Resolution wird die sofortige Bewilligung der aufgestellten Forderungen aufs nachdrücklichste verlangt.

Lauda, 12. Febr. Heute abend treffen über 100 Kinder aus dem Erzgebirge ein, die dann in das Frankenland zur Verpflegung kommen.

Singen a. S., 12. Febr. Nach der „Oberländer Ztg.“ nimmt der Eier schmuggel an der Grenze immer weiteren Umfang an. Zurzeit hat ein Kaufmann zu Ramsen (Schweiz) in seinem Verkaufslotal über 400 Eier vorrätig, die ihm von deutschen Grenzwohnern zugebracht wurden.

Sonntagsgedanken.

Pflicht.

Das wahre Glück, du Menschenkind,
o wähne doch mitnichten,
daß es erfüllte Wünsche sind, —
es sind erfüllte Pflichten!

Rarl Gero

Wochenrundscha.

Aus Frankreich liegen jetzt Zeugnisse vor, die deutlich zeigen, wo die französische Kriegspolitik hinaus will. Die Franzosen wollen den Rhein dauernd zur Grenze gegen Deutschland machen und nicht nur Elzass-Lothringen, sondern auch die Rheinpfalz und die Rheinlande links des Flusses der Republik Frankreich einverleiben. Das Pariser Blatt „Matin“ hat dieser Tage, offenbar auf Grund von Mitteilungen, die von Poincaré stammen, die Enthüllung gebracht, daß Präsident Poincaré und Marschall Foch sich alle Mühe gegeben haben, die Friedenskonferenz zu bewegen, daß die deutschen Lande links des Rheins zu Frankreich geschlagen werden; der Rheinstrom sei, wie Foch sagte, der einzig wirksame Schutzgraben gegen Deutschland. Der Plan scheiterte an dem entschiedenen Widerstand Wilsons und Lloyd Georges, die nur eine zeitlich begrenzte Besetzung (15 Jahre) zugestanden. Clemenceau, so schreibt der „Matin“, habe schließlich nachgegeben und dieser Nachgiebigkeit sei die Schuld zu geben, wenn Frankreich noch nicht am Ziel seiner Wünsche gelangt sei. Es sei aber doch erreicht worden, daß in den Friedensvertrag Bestimmungen hereingebracht wurden, die es Frankreich leicht machen, die Besetzung beliebig auszudehnen und auch über den Rhein vorzudringen. Poincaré befähigte gewisse Maßnahmen diese Darlegungen in einer Rede, die er bei der Aufnahme des Marschalls Foch in die französische Akademie hielt. Foch habe die Vorschläge der Grenzen Frankreichs bis zum Rhein gewünscht und die Welt möge es nie zu bedauern haben, daß diese Ansicht Fochs sich nicht habe verwirklichen lassen.

Die Absichten auf das ganze linksrheinische Gebiet lassen in der Tat den an sich unverständlichen Friedensvertrag erst verständlich erscheinen. Sie sind der treibende Grund auch zu dem Auslieferungsgeschehen, von dessen Unausführbarkeit die Franzosen nach dem wohl begründeten Zeugnis des Fehr. v. Versner ebenso überzeugt sind, wie Lloyd George und alle übrigen Alliierten und Abgeordneten. Aber gerade das wollen die Franzosen haben, dann haben sie immer eine Veranlassung, gegen Deutschland neue Forderungen zu erheben, bis sie erreichen, was sie ir-

Schilde führen. Aber der Hagen ist jetzt wohl ausgespart. Die Listen sind da. Es sind deren zwei. Die eine enthält bestimmte Namen, 895 an der Zahl; die andere enthält keine Namen, sondern sie verlangt die Urheber für gewisse Vergehen, die irgendwo begangen worden sein sollen, und der deutschen Regierung läge es nun ob, diese Urheber ausfindig zu machen. Außerdem, und das ist das Allerhöchste, sollten Deutsche, die irgend etwas im Krieg begangen haben sollen, auf Jahrzehnte hinaus dafür verantwortlich bleiben, auch wenn ihnen jetzt noch kein „Verbrechen“ nachgewiesen werden kann. Wenn sich z. B. ein Deutscher in Frankreich, Belgien, England usw. aufhält und es fielen irgend einem Schurken ein, ihn eines „Kriegsverbrechens“ zu bezichtigen, so würde er im feindlichen Land vor das Gericht gestellt werden. Den Deutschen würde also auf lange Zeit der Aufenthalt in den feindlichen Ländern unmöglich gemacht oder er würde doch für sie mit ständiger Gefahr verbunden sein, sie wären vogelfrei. Es wäre kein Wunder, wenn tatsächlich in den Reihen der Verbündeten der Widerstand sich gegen die französische Maßlosigkeit, die teils der Furcht, teils dem Größenwahn entspringt, kräftiger rührte. Die Amerikaner sollen, wie Herr v. Versner sagt, empört sein und nach einer neuerlichen Meldung will Wilson unmittelbar gegen die Auslieferung und Aburteilung einschreiten. Japan lächelt in seiner Weise über den französischen Vorkrieg, Italien findet den eiteln Nachbarn wieder einmal komisch. Aber Lloyd George weiß noch immer nicht recht, was er tun soll. Er, der nur in einem Punkt fest ist, im Kleben an seinem Amt, möchte wohl den Deutschen die härtesten Bedingungen auferlegen, er hat uns ja seinerzeit die „Strafe bis zum Weißbluten“ verheißen. Aber auf der anderen Seite fürchtet er die öffentliche Meinung in England, die größtenteils gegen die Auslieferung ist und die jedenfalls den Franzosen den dauernden Besitz der Rheinlande nicht gönnt. Belgien hat seinen Deutschenhass soweit die Fägel schießen lassen, daß es wieder einmal vertragsbrüchig geworden ist. Bekanntlich hatte Reichsfinanzminister Erzberger mit Belgien ein Finanzabkommen getroffen, das Deutschland verpflichtete, 6,1 Milliarden deutschen Geldes, das bis zum Waffenstillstand in Belgien im Umlauf war, in einer gewissen Zeit zum vollen Friedensfuß des belgischen Frankens einzulösen. Belgien versprach dagegen, in der Auslieferungssfrage dem Standpunkt der deutschen Regierung gerecht zu werden. Jetzt marschiert belgischer Arm in Arm mit Frankreich an der Spitze der Auslieferungshungrigen. Erzberger hat nun das Abkommen, gegen das allerdings in der Reichsregierung starker Widerstand besteht, in einer Unterredung mit einem englischen Zeitungsmann für nichtig erklärt. Aber bezeichnend für die moralische Stellung der Alliierten ist der Fall doch immerhin.

In der Auslieferungssfrage ist eine Atempause eingetreten. Die Alliierten wollen den nächsten Schritt der deutschen Regierung abwarten. Sie sind doch einigermassen in Verlegenheit. Die Reichsregierung aber will die Antwort der Entente auf die deutsche Note vom 25. Januar abwarten, die versprochen, aber noch nicht gegeben ist. Inzwischen hat der Reichsjustizminister den Reichs-

anwalt beauftragt, die Untersuchung gegen die beschuldigten Deutschen einzuleiten. Die in jener Note gemachte Zusage ist damit verwirklicht. Wenn von deutscher Seite dem unerhörten Vorgehen Frankreichs wirklich begegnet werden will, dann ist es aber auch nötig, daß die Reichsregierung nun auch das ganze große Material über die feindlichen Greuel präsentierte, das während des Krieges gesammelt worden ist. Dann wird die Welt entscheiden können, ob unsere Feinde berechtigt sind, die Auslieferung von 900 „Schuldigen“ zu verlangen, sie, die 800 000 deutsche Frauen, Kinder und Greise zu Tode gehungert haben, die unsere Gefangene planmäßig nach Tausenden zu Tode gemartert und farbige Westien zum Abstreifen der Verwundeten und sich gefangen Ergebenden

abgeschlachtet haben — die Weitozers wurden diese Weitozers in der Amtssprache des französischen Heeres genannt. Die Welt wird erfahren, wie die deutschen Pfleger mit Weib und Kind in unseren Kolonien gepeinigt und beraubt worden sind, wie deutsche Familien mit Elzass-Lothringern verschleppt und in französischen Gefängnissen verkommen sind; wie in Rumänien in einem einzigen Gefangenenlager von 4000 Gefangenen 3000 zugrunde gerichtet wurden. So etwas mag heute die Hand nach deutschen Schuldigen zu erheben!

Die Reichsregierung braucht nur fest zu bleiben, alle Regierungen in Deutschland, die Parlamente und das ganze Volk werden sie einmütig stützen. Sie hat die besten und wirksamsten Waffen in der Hand, und vor allem das sittliche Recht. In Punkt Recht sieht es aber auf der Gegenseite windig aus. Das sagt man wieder an dem Schachzug Millerands, der am 8. Februar bei der Reichsregierung sich beschwerte, daß Deutschland bis jetzt nicht die vorgeschriebene Menge Kohlen geliefert habe. Das sei eine Vertragsverletzung und Frankreich werde daher die Frist der Belagerung verlängern und weitere Strafen in Erwägung ziehen. Durch diese Note versuchte Millerand die Exzesse gegen Deutschland auf ein anderes Geleise zu schieben und sie zu einer rein französischen Angelegenheit zu machen, in die die übrigen Verbündeten nichts dreinzureden haben. Mit herzerfröhlicher Deutlichkeit wurde ihm aber eine Antwort von der Reichsregierung durch Vermittlung der deutschen Presse gegeben. Erstens sei eine Annahme von Millerand, in dieser Sache das Wort zu ergreifen, wo bloß die Wiederanmachungskommission zuständig sei. Zweitens seien die bisherigen Kohlenlieferungen vor Inkrafttreten des Friedensvertrags freiwillig gewesen, für die Frankreich hätte dankbar sein müssen. Wir können es eben denen über dem Rhein nie recht machen. So wird uns immer — zum Zweck der Hege — vorgeworfen, daß wir in den Vertragsleistungen säumig seien. Reichsminister Müller möchte dem bösen Geschwätz ein Ende. Er bewies dem Vertreter eines amerikanischen Blattes, daß Deutschland seit dem Waffenstillstand und auf Grund desselben nicht weniger als 49 Milliarden Goldmark geliefert habe, wogegen die Leistung Frankreichs, das nach dem 70iger Krieg 4 Milliarden Mark binnen drei Jahren zu zahlen hatte, geradezu vorzüglich sich ausnimmt.

Weiter haben wir durch die Abstrichung vom 10. Februar den nördlichen Teil von Schleswig bereits verloren. In der ersten Zone, der die Kreise Dabersleben, Sonderburg und einen Teil des Kreises Tondern umfaßt, stimmten 25 231 für Deutschland und 75 151 für Dänemark. 60 000 Deutsche kommen damit unter dänische Herrschaft. Die Dänen und die französische und englische Besatzung haben zusammengewirkt, durch alle Mittel ein für Deutschland ungünstiges Ergebnis zustande zu bringen. Hoffentlich fällt die Abstimmung am 14. März in der zweiten Zone, wo es um Flensburg und Glücksburg geht, besser aus.

Neues vom Tage.

Einberufung der Nationalversammlung.

Berlin, 13. Febr. Wie verkantet, wird die Nationalversammlung auf den 24. Februar einberufen.

Ein Beitrag zur Auslieferungssfrage.

Berlin, 13. Febr. General v. d. Marwitz, der auch auf der französischen Auslieferungssliste steht, schreibt der „Post“: Während des Rückzugs der 6. Armee im September 1918 hatte General Vershing, der Oberbefehlshaber der amerikanischen Truppen, mein Gegner an der Maas, einen Parlamentär zu mir geschickt, der nach Entledigung seines dienstlichen Auftrags hat, noch einen persönlichen Vortrag zu halten. Sein General habe ihn beauftragt, mich besonders grüßen zu lassen und seiner Bewunderung Ausdruck zu geben über die Art der Kämpfführung an der Maas und über

Ekkehard.

Von Viktor Scheffel.

Walthars Speer war länger, doch kühneste sein Speer
Der fränkisch rings im Kreis, doch jener müde werd'.
Daher erschah Walthari, daß er sein Schild ihm los,
Daher Gewinns Weiden ist das grimmige Eisen schab.
Ginart er auf den Hüden, ein Speer ersüßte dem Mund,
Des Todes unkosch stampfte er den durchsuchten Grund.
Auch diesem ist der Held das Haupt vom Rumpfe lösen.
— Er war ein stolzer Was im Wormser Gau gewesen.
Nun trübten erst die Franken und hosen ihren Herrn,
Vom Streite abgesehen. Doch dem war Gunster fern.
„Geh!“, rief er, „Ihr laßt, ihr vielgeprobt Seelen,
Schafft euch das Unglück durch, anstatt zum Horn zu pfeifen?
Soll aus dem Wägenwalde ich so mich werfen lassen,
Und als geschlagener Mann durchziehen die Wormser Gassen?
Ist nicht ich jenen Fremden des Goldes sehr verlustig,
Ist nicht ich jenen Fremden des Goldes sehr verlustig?
Den Tod sähnt nur der Tod. Blut heisset wieder Blut.“
Er sprach's, da wurden alle einmütig zu neuer Mut.
Als ging's zu lust'gem Spiele, zu Wettkampf und Turnen,
So wollte jetzt ein jeder im Tod der erste sein.
Den Hellschlag aufwärts ritten sie nachem im Trab,
Indessen naher Walthari den Helm vom Haupte ab
Und hing ihn an den Baum. Den Wägen gen Waldesdunst
Sag er mit dullen Jügen und lähl' sich an der Luft.
Da rann auf schneidem Hufe Herr Randolf nach heran,
Mit schwerer Eisenfange stürmt er Walthari an
Und hält ihn schier durchbohret. Doch auf der Brust zum Glück
Krug er ein schwer Geschmide, Schmiech Wolands Meisterstück.
Recht fohle sich der Held und hielt den Schild bereit.
Den Helm sich aufsetzen hat er nimmer Zeit.
Schon sauste Randolfs Klinge um Waltharis Ohren,
Da wurden dem Haupt'gen zwei Locken abgeschoren.
Doch unbesunden blieb er. Er fuhr der zweite Hieb
So wütend in den Schildrand, daß er drin fieden blieb.
Denn Wägen gleich sprang Walthari zurück und wieder vor,
Und rief ihn vom dem Haupte, daß er das Schwert verlor.
Und rief ihn auf dem Boden, trat ihm die Brust mit Füßen
„Ist nicht du für die Wägen mit dem Schelle hühen
Und dieses Schelle's nimmer proben deinem Belbel?
Sprach's und blieb den Kopf von des Bestigten Leibe.
Als Reunier in den Kampf zog Helinob vor in Eile,
Er schleppete einen Dutzend an vielgewundnem Se'
Das hielt zu seinem Rücken der Fremde kleiner Herr.

Die dachten, wenn die Haken im Schilde lähen sie,
Das Seil dann anzugehen mit so gewaltiger Macht,
Daß drei Walthari leicht zu Falle werd' gebracht.
Den Arm recht helinob aus und warf den Kopf im Wogen.
„Woh auf, du fahler Mann! da kommt dein Tod gestogen!
Stolz durch die Lüste kam das Burgeschloß gefaust.
Als wie die Schlange gischend vom Baum herunter braust.
Gespalten ward der Hagen am Hüde. Er war getroffen.
Scharf geritten an dem Seil die Franken schwelgantoffen.
Im Waldesberg erschall ihr siegesroher Schrei.
Der König selbst geritt den Reiternden sich bei.
Doch festgenagelt stand, als wie die Niesensche,
Des Järments unbedarbt Walthari in der Dresse.
Er stand und wachte nicht. Da dachte dort der Schwarm,
Him mind'len ihm den Schild zu reißen von dem Arm.
Von zwölf Gefellen so die letzten viere kamen
Zu ungestümen Streit. Der Sang nennt ihre Namen:
Der wachte war Herr Helinob, Cleuther auch benannt,
Der gelute Mann von Trugus, von Strasburg hergefaust,
Von Seeler an dem Rhein Herr Lannost war der erste,
Und König Gunter war an Dagens Statt der zwölfte.
Sich stein Streites ward Walthari endlich wild.
Walthari war er schon. Jetzt ließ er auch den Schild
Und auf die Klänge nur und seinen Speer vertrauend
Sprang er in den Hieb, zuerst nach dem Cleuther hauernd.
Er spohlet ihn den Helm und Haupt und Baden zugleich,
Herschaltet auch die Brust mit einem einzigen Streich.
Dann härm' er auf den Trugus. Erwidelt in dem Seil,
Ding der, ihm brachte nimmer das klüchten Glück und Heil.
Sie hatten bei dem Seltsam sich abgetan der Waffen
Vergebens bray er ist, hat diese zu erschaffen.
Walthari hat' ihn ein und tiefe Wunde schlug er
In beide Waden ihm und seinen Schild wegrug er,
Wovor ihn Trugus griff. — In Wut erschah der Wunde
Sich einen riechten freisheit. Den hob er von dem Grunde
Und stemmte sich und warf ihn so sicher auf den Heil,
Daß er den eignen Schild in Wüten ihm zerstellte.
Im Gease kriechend Trugus sein Schwert dann wieder fand,
Er nahet's und durch die Lüste schwing er's mit harter Hand.
Nur kommt er seine Mannheit nicht mehr durch Taten weisen,
Doch häubet Berg und Mund satfam den Mann von Eisen,
Und als die Ladespöher er noch nicht lachen sah,
Rief er: „O war' ein Schild — o war' ein Freund mit nah!
Aufall, nicht kaperstest hat die den Sieg bereitet,
Nach hast zu meinem Schild das Schwert du nicht erbeutet.“
„Wald kunn ich!“ sprach Walthari und lag den Weg herab,
Dem furchtlos Duzenden schlug er die Rechte ab.
Schon soll' ein zweiter Streich der Seele öffnen das Tor
Zum ewigen Abschied. Sieh, da sprang Herr Lannost dar,
Der hatte gleich dem König die Waffen aufgenommen
Und war den Freund zu schreimen mit seinem Schild gelommen.
Umwalle wachte sich Walthari gegen ihn.

Mit ihm durchhau'ner Schulter sank Herr Lannost dahin
Und mit durchlodner Seite. „Ich grüß dich tausendmal!
Koch löse nunmehr er's, dann war er tot und schlief.
Gewisslich Riez nun Trugus viel bitter Schmahung aus.
„So juch denn,“ rief Walthari, „und weid' im Höllenhaus,
Wie du den Freunden wirt ein Böcher und Verwelter —
Nief's und mit glühender Kette erschoffert er den Schelter.
So lagen die Genossen erschlagen allzumal,
Da senfte laut der König und sich hinab ins Tal.
Auf des bewehrten Hofs Rücken schwang er sich
Und ritt zu Hagen hin und weinte bitterlich.
Er strebt ihn zu erlöiden mit Witten mannigfalt
Und ihn zur Schlacht zu hoheln. Doch jener sagt's fast
„Du Kampfen hinder mich der Wägen schand Geschlecht,
Ihr Wägen ja Wägen Blut den Arm zu dem Gefecht.
Wiel' war ja schon mein Vater, wenn er die Längen schaute,
Und schwachte feig, derweil ihm vor der Feldschlacht graute —
O König, wie du also gepohlet vor den Genossen!
Ist immer in die Scheide hast du mein Schwert gestochen!
Von neuem ging der König den Grimmen stehend an:
„Loh' ich von deinem Gralle — loh' ab und sei ein Mann!
Und schuf die auch mein Schelten viel Horn und Ungebut,
Ich will mit reicher Gabe wettichlagen meine Schuld.
In viel des edeln Blutes ward heute schon vergossen,
Kochst du das alles schonen so mühsig und verdrossen?
Hörwache den Schimpf wird nimmer das Frankensland berühren,
Schon hör' ich unfere Reinde zischend die Wä' verkürren:
„Es kam ein fremder Mann, man wachte nicht mober,
Der tilgte ungestroft der Franken ganzes Meer.“
Koch wollte Hagen gaudern. Er sah und überfann,
Wie ihm Walthari einst in Trugen gurgan.
Doch als ihn Herr und König mit aufgehobnen Armen
Aniefällig zu ihm dat, — da foh' ihn ein Erbarmen.
Da brach das Eis im Herzen, sein Antlitz facht sich rot:
„So er noch länger säumte, die Ehre litte rot.“
„Wohl du auch mich rufest — o Fürst, ich werde gehn,
Das nimmer sonst geschah, die Truce heit's geidheht!
Doch wer war je so lördich, daß er ins offene Grab,
So wie es hier aufhohlet, freiwillig sprang hinab?
Solang Walthari dort die Feldburg innehat,
Nicht auch ein Heer vergessend wider ihn zu Heil.
Und wenn die Franken all, Fußvolk und Reiterrei,
An jenem Wägen ständen, es ihm in keine bei:
Doch weil Beschämung dich und Schinerz darnieder bräden,
Erlaub' ich einen Weg, auf dem wird's besser gläden.
Hörwache, ich glange nimmer, beschwoorenen Truce zu brechen,
Selbst nicht. — Ich sag' es frant — des Reffer Tod zu eriden,
Für dich nur, Herr und Fürst, will der Gelahe ich sein,
Dram auf und loh' und erst von dieser Wästat gehn!
Es mögen unfere Roffe dort auf der Warts weiden,
Dann wach' er uns gegangen — und wird von dännen ziten.

Die Haltung des H. Komitee. Hatte er das getan haben, wenn er seinen Gegner „verbrecherischer Handlungen“ für schuldig gehalten hätte?

Die Zwangswirtschaft.

Bremen, 13. Febr. In einer Versammlung der sog. Partei trat Reichswirtschaftsminister Schmidt entschieden für die Zwangswirtschaft und für gleitende Löhne ein.

Sohnbewegung.

Berlin, 13. Febr. Trotzdem unlängst in einer Versammlung der Versicherungsgesellschaften der Tarifvertrag nahezu einstimmig angenommen worden ist, scheint, wie der „Abend“ meldet, der Streit von neuem aufzukommen zu wollen. Der dem Zentralverband und dem Gewerkschaftsbund der Angestellten angehörenden Mitglieder weigern sich, den Tarifvertrag anzuerkennen. Das Reichsarbeitsministerium hat eine Sitzung des Schiedsgerichts für den 16. Februar einberufen.

Flauen i. B., 13. Febr. Als Widerstand gegen die Anwesenheit der Reichswehrtruppen und das Verbot der unabhängigen „Volkszeitung“ wurde heute ein 24-stündiger Generalfreist durchgeführt.

Die Mäunung.

Rüdigberg, 13. Febr. Der Memelgau ist von deutschen Truppen völlig geräumt. Der neue Grenzschutz wurde südlich des Memelflusses eingenommen. Ein französisches Bataillon trifft heute in Memel ein, ein französischer Kreuzer und ein englischer Zerstörer sind bereits eingelaufen.

Krieg im Osten.

Moskau, 13. Febr. Nach einem Radiotelegramm hat das Zentralkomitee der Sowjets Grüße an das polnische Volk gerichtet und den Friedensvorschlag der Moskauer Regierung vom 30. Januar bekräftigt. Sowjetrußland erkennt die Unabhängigkeit Polens an.

Helsingfors, 13. Febr. (Havas.) Lenin sagte, wenn das Räteystem in Estland eingeführt werde, so werde die Sowjet-Republik einen neuen Friedensvertrag unterzeichnen.

Englische Stimmen, die in Paris nicht gefallen.

Amsterdam, 13. Febr. In den „Daily News“ schreibt der Militärkorrespondent Generalmajor Maurice, so weit er habe feststellen können, herrsche in der britischen Soldaten ein Gefühl des Grolls, daß Männer wie Hindenburg, Ludendorff und Klud, die ihrem Lande in Ehren und Ehre gedient haben, auf der Liste der Kriegsverbrecher stünden. Das Auslieferungsgesetz habe in Deutschland einen vollständig berechtigten Enttäuschungsaustrag zur Folge gehabt. Die Alliierten spielten den Rabiaten in Deutschland unmittelbar in die Karten.

Lord Curzon, der frühere Vizekönig von Indien, sagt im Oberhaus, er sehe den Friedensvertrag nicht als etwas Unantastbares an. Vieles darin werde mit der Zeit geändert werden müssen, damit Europa zur politischen Vereinigung und zum wirtschaftlichen Frieden komme. Wenn Deutschland bereit sei, die Friedensbedingungen zu erfüllen, werde England helfen, ihm wieder einen Platz unter den zivilisierten Völkern zu verschaffen.

Paris, 13. Febr. In politischen Kreisen haben die Reden Lloyd Georges über das Verhältnis zu Rußland und besonders die Rede Curzons über den Friedensvertrag stark verstimmt. Der neugewählte Abgeordnete General Castelnau erklärte, man müsse damit rechnen, daß die englische Politik ihre Richtung ändere, aber Frankreich müsse auf die genaue Erfüllung des Vertrags bestehen. Der „Temps“ hält die Politik Lloyd Georges für zweideutig. Die Rede Curzons sei noch überraschender.

Die Alliierten unter sich.

Rom, 13. Febr. Die „Idea Nazionale“ veröffentlicht Schriftstücke, aus denen hervorgeht, daß zwischen Südslawien und Frankreich über den Abschluß eines militärischen Abkommens verhandelt wurde, das gegen eine Mittelmeerflotte (Italien) gerichtet sein soll. Die serbische Anfrage wurde von einem von der Regierung eingesetzten Ausschuss in Paris beraten, der u. a. vorschlägt, im Falle eines Kriegs zwischen Frankreich und der Mittelmeerflotte solle Südslawien Frankreich und der Mittelmeerflotte feindliche Mächte zu verhindern. Die „Idea Nazionale“ bemerkt zu den Schriftstücken, die ihr nach dem „Berl. Tagebl.“ aus Bern zugegangen sind, Frankreich sei offenbar gewillt, das ganze östliche Adriatische den Südslawen zuzuteilen, d. h. es für sich selbst zu behalten.

Maßregelungen in Ungarn.

Budapest, 13. Febr. Der Kultusminister hat auf Grund der Disziplinäruntersuchungen 18 Professoren und 13 Professorinnen, die während der Profetariatsdiktatur zu den Kommunisten hielten, ihrer Stellungen enthoben.

Pordische Valutakonferenz.

Kopenhagen, 13. Febr. In nächster Zeit wird eine Konferenz der drei nordischen Staaten stattfinden, in der Maßnahmen gegen die sinkende Valuta der Kronen beraten werden.

Französische Schluppe in Marokko.

London, 13. Febr. Die „Morningpost“ meldet aus Rabrid, daß die französischen Streitkräfte in Marokko zwei erste Niederlagen erlitten haben. Es wurden 6 französische Offiziere und 192 Mann getötet und zahlreiche Soldaten verwundet.

Die Kanadier gegen die Uebermacht des Dollars.

Ottawa, 13. Febr. Havas meldet, die kanadischen Kaufleute wollen vereinbaren, keine Luxuswaren mehr aus den Vereinigten Staaten zu kaufen und engere Handelsbeziehungen mit Frankreich und England anzuknüpfen, um die Valuta zu heben.

Auflösung des südafrikanischen Parlaments.

Kapstadt, 13. Febr. Das südafrikanische Parlament

ist aufgelöst worden. Die Neuwahlen finden am 10. März statt.

London, 13. Febr. (Havas.) Der Oberste Rat hat in seiner gestrigen Sitzung die Antwortnoten an Deutschland über die Auslieferung und an Holland über die Auslieferung des früheren Kaisers ausgelegt.

Man glaubt aus der Anwesenheit des Marschalls Foch schließen zu dürfen, daß Maßnahmen getroffen werden sollen, um Deutschland zur Ausführung des Friedensvertrags zu zwingen. Durch die Teilnahme von Berthelot wird die Vermutung nahegelegt, daß der Rat wenigstens die Grundzüge des Friedens mit der Türkei festlegen wird.

Paris, 13. Febr. (Havas.) Raoul Boret wurde mit 372 von 405 abgegebenen Stimmen zum Kammerpräsidenten gewählt.

Abänderung des Friedensvertrags?

Bern, 13. Febr. Die „Berner Nationalzeitung“ aus Paris gemeldet wird, ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß nach der Erklärung Lord Curzons England, Amerika und Italien in der Anwendung des Versailles Vertrags den bestehenden Verhältnissen Rechnung tragen wollen und daß Frankreich dieser Strömung nicht folgen müssen. — Die „Bärischer Post“ sagt: Zwischen London und Paris wird jetzt eine kleine Kraftprobe versucht, deren Ausgang allerdings nicht zweifelhaft sein kann, wenn England wirklich will. Man dürfe ruhig sagen, daß man vor einer Abänderung der Verträge von Versailles und St. Germain stehe. Damit stehe man auch vor dem Frieden mit Rußland und damit wäre der Weg beschritten, auf dem Europa zum dauernden Frieden kommen könne.

Internationaler Bergarbeiterkongress.

Brüssel, 13. Febr. Der internationale Bergarbeiterkongress beschloß, den nächsten Kongress am 2. August ds. Js. in Genf abzuhalten. Auf die Tagesordnung soll die Verstaatlichung der Bergwerke genommen werden. Nach der Bildung des internationalen Bundes sollen die Arbeitsbedingungen in den Bergwerken und die Frage des Gehaltsminimums auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Die Vorbehalte.

Washington, 13. Febr. Senator Lodge reichte im Senat die 14 Vorbehalte der Republikaner ein. Von diesen 14 Vorbehalten wurden 8 von den Demokraten angenommen; 4 weitere sollen für sie annehmbar sein. Es bleiben also noch 2, für die Uebereinstimmung noch nicht erzielt werden konnte. Diese Vorbehalte beziehen sich auf die Monroe-Doktrin und auf den Artikel 10 des Völkerbunds.

London, 13. Febr. Der Völkerbundsrat hielt gestern zwei Sitzungen ab. Am Mittwoch entwickelte Lord den Standpunkt der Schweiz betreffend ihre Aufnahme in den Völkerbund.

Freie Donauschiffahrt.

Budapest, 13. Febr. (Ungar. Tel. Kor.-Bur.) Die Donaukommission der Alliierten hielt in Budapest unter Leitung des Admirals Troubridge eine Sitzung ab. Die Kommission betrachtet als ihre nächste Aufgabe die Sicherung der freien Schifffahrt auf dem ganzen Donaulauf für jeden Tag und jedes Schiff. Die Instandhaltung des Donaubedens werden die Uferstaaten durchzuführen haben. Die nach der Schiffsladung zu bezahlenden Gebühren werden nicht den Charakter von Zöllen haben, sondern einen Gegenwert für die Leistungen der Donaukommission darstellen und zur Deckung der Verwaltungskosten dienen.

Verminderung des französischen Notenumlaufs.

Genf, 13. Febr. Die „Tribune“ meldet aus Paris, das Ergebnis der neuen Anleihe werde zur Rückzahlung der Vorschüsse der Bank von Frankreich während des Kriegs verwendet werden. Man erwarte darauf eine beträchtliche Verminderung des Banknotenumlaufs und Hebung der Valuta.

Neue Anbaurepublik.

Bern, 13. Febr. Eine Meldung des ukrainischen Pressbüros berichtet, die seiner Zeit von Denikin aufgelöste Regierung der Kubanrepublik (Kaukasus) habe sich wieder gebildet und die allgemeine Mobilmachung in engem Einvernehmen mit Georgien in Mobilmachung angeordnet.

Strafantrag gegen Erzberger.

Berlin, 13. Febr. Der Deutsche Offiziersbund hat nach der „Deutschen Tageszeitung“ gegen den Reichsfinanzminister Erzberger Strafantrag wegen Verleumdung gestellt, wegen der Äußerung des Ministers in einer Zentrumsversammlung in Ravensburg, bei der Abreise der Kaiserin nach Amerongen habe sich kein General gefunden, der die Kaiserin begleitete, alle haben abgelehnt, auch ein bekannter Hofgeneral. — Der Offiziersbund stellte nach dem Blatt fest, daß sich damals sofort zwei Generale gemeldet haben, ein Brigadier sei nicht genannt worden. Einer der Generale, Rodewald, habe die Kaiserin bis zur holländischen Grenze geleitet. Weil Störungen der Reise durch Arbeiter- und Soldatenstreiks verursacht wurden, sei der Abg. Kollmann von den damaligen Volksbeauftragten beigegeben worden.

Prozeß Erzberger—Helferich.

Berlin, 12. Febr. In der heutigen Verhandlung meldete sich Regierungsrat Morgenstern, früher Mitglied des Vorstands der Berger Tiefbau-Aktiengesellschaft, um Angaben Erzbergers und Bergers richtig zu stellen. Zunächst wird Konnerzientrat Berger weiter vernommen. Er gibt an, er habe ihm dort gelegen, als Schiedsrichter in dem Streit gegen die Reichsfinanzverwaltung einen Mann zu bestimmen, der imstande war, seine Meinung gegen die Behörden zu vertreten. Der Abg. Fehlbender habe ihm im Erzberger vorgeschlagen.

Zuge Morgenstern: Zwischen Berger und Erzberger habe eine dauernde Verbindung bestanden, die über als übliche Maß hinausging. Er halte es nicht für möglich, daß Erzberger bei der engen Verbindung nicht von der Ausschaltung der Firma Berger durch die Heeresverwaltung gewußt habe. Berger habe ihn (Zeugen) eines Tags beauftragt, sich im Kriegsministerium mit dem Obersten Wriesberg in Verbindung zu setzen, mit dem Erzberger bereits gesprochen habe.

Minister Erzberger: Er habe mit Oberst Wriesberg über die Frage der Ausschließung der Firma Berger (wegen Unzuverlässigkeit und mangelhafter Leistungen) niemals gesprochen.

Staatsminister Spahn macht eingehende Befundungen über die Erörterungen vom Februar 1914 in der Budgetkommission des Reichstags über die Streitfälle zwischen dem Kanalarbeit und den Baufirmen. Ihm sei damals die Stellungnahme der Zentrumsabgeordneten Schwarz und Pfleger mit Nachdruck dafür eingetreten sei, daß ein rechts gültig gewordenes Schiedsgerichtsurteil auf Grund der Eingabe einer Baufirma von der Budgetkommission abgeändert werden solle. Auch Ministerialdirektor v. Jonquierres habe ihm mitgeteilt, daß er es als sehr bedenklich halte, daß Erzberger von der Baufirma als Schiedsrichter in Aussicht genommen sei. Baffermann und Gröber, mit denen er auch gesprochen habe, hätten es ebenfalls für bedenklich gehalten, wenn ein Mitglied der Budgetkommission, das zu Gunsten der Forderungen von Baufirmen eingetreten sei, ein solches Schiedsrichteram annehme.

Erzberger weist demgegenüber darauf hin, daß vor ihm auch andere Abg. z. B. Baffermann, in der Konzeptionsangelegenheit einer Kolonie gegen den Fiskus Schiedsrichter waren.

Der Zeuge General v. Diershausen bezeugt im Zusammenhang mit der Erörterung über den Ausschluß der Firma Berger von Heeresaufträgen, daß er es sehr auffällig gefunden habe, daß bereits im Frühjahr 1918 Erzberger sich für Verleihung des Eisernen Kreuzes an Berger verwandt habe.

Ministerialdirektor Jonquierres erklärt zu den Vorgängen in der Budgetkommission, aus den Akten habe er feststellen können, daß Erzberger für drei verschiedene Baufirmen gegen den Staat als Schiedsrichter tätig gewesen sei, und zwar in den Jahren 1911, 1912 und 1913.

Zeuge Zivilingenieur Bruno Koch, vielfach Schiedsrichter und Sachverständiger in Fällen, die gegen den Staat gerichtet waren, sagt aus, es erscheine ihm richtig, daß Abgeordnete Einbiet in vorhandenem Bekanntheit, damit unter Umständen auch auf diese Weise bessere Verhältnisse herbeigeführt werden könnten. Aus diesem Grunde billige er die Zuziehung Erzbergers in verschiedenen Fällen als Schiedsrichter wie gelegentlich auch anderer Abgeordneter.

Die Verhandlung wird hierauf auf Freitag vertagt.

Das Schwert ist zerbrochen!
Der Stimmzettel die Waage im Grenzland!
Sich Deime

Grenz-Spende

für die Volksabstimmungen
auf Postkonten Berlin 71776
oder auf Deime Bank!
Deutscher Schulbund, Berlin NW 34

Vermischtes.

Bräckenbrand. Die große Nordwestbahnbrücke in Wien, die für die Zufuhr von Lebensmitteln wichtig ist, steht in Flammen.

Minengefahr. Bei der Ausfahrt aus dem bulgarischen Hafen Warna ist der von der französischen Regierung gemietete russische Dampfer „Peter der Große“ auf eine Mine gestoßen und gesunken.

Stotternde. Das Schwierigste aller Sprachgebrechen ist das Stottern. Durch mehrfach erfolglos unternommene, kostspielige Kuren und Anlauf von Apparaten, die im Mund und auf dem Körper zu tragen sind, mißtraulich geworden, glaubt der Stotterer, daß ihm von seinem schweren Leiden nicht mehr geholfen werden könne. In Pforzheim, Dillsteinerstraße 3 a (Eingang Gasse Heim) besteht nunmehr ein Spezialinstitut unter Leitung eines erfahrenen Fachmannes, wofolst Stotternde ohne Altersunterschied und Berufshörderung von ihrem Quälgeist befreit werden. Siehe Inserat.

Bekanntmachung.

Infolge Holzschlängen ist der Hochwiesenberg von heute ab bis auf Weiteres für Fuhrwerke aller Art gesperrt.

Wildbad, den 14. Februar 1920.

Stadtschultheißenamt: D a e h n e r.

Wir empfehlen:

Holländische Schinken	Marinaden
Schweinefleisch	Rancher-Heringe
Sauerkraut	Delfardinen
Zwiebeln	Apfel-Mus

Pfannkuch & Co. Wildbad.



Brotkarten-Abgabe.

Die Abgabe der Brotkarten erfolgt am Montag, den 16. Febr. vormittags 8-12 Uhr für Nr. 1-500, nachm. 2-6 Uhr für Nr. 501 bis Schluss.

Städt. Lebensmittelamt.

Wildbad.

Versteigerung.

Am Montag, den 16. Februar 1920, von vormittags 9 1/2 Uhr an, kommen in Wildbad in der Villa Regine, König-Karlstraße, folgende Gegenstände zur Versteigerung:

2 reich. Bettstellen mit Koff. u. Matraze, 2 eif. Bettstellen, 3 Kautheil, 2 Chaiselongue, 1 Sofa, 2 Ruhesessel mit Polster, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Stühle, 1 Backblock, 1 Gewichtsfah bis 5 kg, 1 Damenfahrrad, Glas und Porzellan.

Anschließend: 1 Kamelfaschdivan, 1 Sopha, 6 Koffhaarmatrasen, 1 Seegrasmatraze, 9 Bettstellen mit Koff., 6 Deckbetten, 10 Haipfel, 4 Kissen, 4 Wolldecken, 5 Kästen, ein polierter Sekretär, 4 Kommode, 3 Tische, 3 Regulatoren (Uhren), Teppiche, Läufer, Spiegel, Bilder, Waschgesehrie und noch verschiedene andere Haushaltsgegenstände.



Geflügel- u. Kaninchen-Züchterverein Wildbad.



Sonntag, den 15. Februar 1920 abends 7 Uhr

findet im Gasthaus zur „Alten Linde“ unsere diesjährige

Abend-Unterhaltung

mit Theater-Aufführungen und Tanzstätt, wozu die Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen werden.

Der Ausschuss.

NB. Freiwillige Gaben sind im Lokal zur „Alten Linde“ abzugeben.

Hotel oder Fremdenpension

mit 20 bis 40 Zimmern, eventl. gegen Barzahlung

zu kaufen gesucht.

Ausführl. Offerten womöglich mit Lageplan sind zu richten an

W. Guggenheim, Stuttgart Büchsenstrasse 60.

Gasthaus zur „Eisenbahn“

Sonntag nachm. von 2 1/2 Uhr ab öffentliche



Tanz- u. Unterhaltung

wozu höflichst einladet

Fr. Frey.

Calmbach.

Schuhwaren

jeder Art:

Sonntag-Stiefel

für Damen und Herrn,

Werktags-Schuhe

(Tuttlinger Ware)

starke Rindlederne, ebenso Konfirmanten-Stiefel für Knaben und Mädchen.

Prima Leder-Hauschuhe sowie Tuch-Hauschuhe.

Ich bin im Besitz eines Wandergewerbescheins und bringe auf Bestellung was gewünscht wird ins Haus.

Joh. Hirsch, Schuhhändler Gasthaus zum „Anker“.

Schützenverein Wildbad.

Sonntag, 15. Febr.

von nachm. 2 Uhr an

Übungsschießen

Das Schützenmeisteramt.

Verein ehem. Soldaten und Kriegsteilnehmer.

Montag, den 16. Febr. abends 8 Uhr

Singstunde

im Gasthaus zur „Sonne“ 1 Treppe hoch.

Um zahlreiches Erscheinen der Sänger wird gebeten.

Württembergisches Ehevermittlungsbüro

Ernst Trichingauer, Cannstatt, Königstr. 11, 2.

Auskunft bis 6 Uhr für Damen und Herren gegen Rückporto.

Ein gebrauchtes Pianino zu kaufen gesucht

gegen Barzahlung. Angebote mit Preis unter N. 29 an die Exped. ds. Blattes.

Marder bis 900 M.

Maulwurf

weissleder 12 M.

Alle anderen Felle auch zu stets allerhöchsten Tagespreisen.

Weissgerben von Fellen aller Art.

E. Maishofer
Moderne Tierausstopferei
Pforzheim Lindenstr. 52
Telephon 1501. 375



Schuhwaren

Bantoffeln

und Hauschuhe mit Ledersohlen

Gummi-Abfälle, Leders, Naccos, Seide- u. Eisengarnriemen, sowie feinste, geruchlose Schuhcreme in schwarz, weiß und farbig empfiehlt

Bermann Lutz, Schuhgeschäft, Wildbad.

Bis 1. März

werden zuverlässige

Austrägerinnen

für den Enztalboten gegen gute Bezahlung

gesucht.

Der Verlag.

Stottern

Augengefühl, Stammeln, Näseln, Lispeln und andere Sprachstörungen beseitigt erfahren r Spezialist unter Garantie, wenn die Untersuchung keine organischen Fehler ergab, ohne Berufsstörung in kurzer Zeit. Keine Apparate die im Mund oder auf dem Körper zu tragen sind etc. (Einzelbehandlung.) Antlich beurlaubte Dank schreiben Geheilte liegen zur Einsicht auf. Nicht zu verwechseln mit minderwertigen Angebot.

Südd. Spezialinstitut für Sprachstörungen
Zweigdirektion für Baden Pforzheim
Dillsteinerstraße 3a. (Eingang Engstraße Café Heim.)
Sprechstunden: Werktags und Sonntags 11-1 Uhr.

Verzinnereigeschäft

In sämtlichen Metallen und Küchengeräten, nehme ich täglich kleinere oder größere Aufträge entgegen, ebenso zur Reparatur von Kupfer, Blech und Emailgeschirr, bei nur tabelloser, sauberer Ausführung sowie prompter Bedienung und billiger Preise. Die Bestellung kann durch Postkarte gemacht werden.

Johann Sacco, Verzinnanstalt und Reparaturwerkstätte
Pforzheim Deimlingstrasse 43.

Wir empfehlen zu billigen Preisen:

Tricothemden grau gestrickt von M. 13.— an
Normalhemden - - - - - „ „ 49.— „
Unterjäckchen - - - - - „ „ 13.50 „
Herren-Unterhosen grau gestreift „ 13.— „
Herren-Normalunterhosen „ 38.50 „
Frauen-Hosen grau gestrickt „ 10.— „

Kinder-Unterhöschen mit Aermel

Wollene Reform-Damenhosen

Schlupfhosen in weiß und blau

Gestrickte Männer-Westen

☞ Loden-Toppen ☞

Gestr. Herren-Hosen u. Halbtuch-Hosen

☞ Bozener-Mäntel ☞

Sämtl. Baumwollwaren in großer Auswahl

Neu eingetroffen:

Schwarze Kinderstrümpfe in allen Grössen

Wickelgamaschen la. Qualität

Philipp Bosch Nachf., Wildbad

Fernsprecher Nr. 32.

Möller'sche Beamtenschule Oberndorf a. N.

Verwaltungs-, Verkehrs- und Handelsschule auch für Mädchen.



Kinderwagen Sportwagen Kindermöbel Leiterwagen

Alle einzeln oder in nur bester Ausführung.
Lederwaren, Koffer u. Reiseartikel, empfiehlt

Wilh. Proß, Pforzheim
Ecke Berrenner- u. Baumstr. 17



Alle Musik-Instrumente für Haus und Orchester von den einfachsten bis zu den feinsten, Künstler-Instrumenten alles Zubehör, Saiten u. s. w. empfiehlt in reichster Auswahl

Musik-Haus Curth,
Großhandel und Einzelverkauf
Pforzheim, Leopoldstr. 17
(Auf dem Niederröhrbrücke.)

Ankauf abgepielter Gram-
mophon-Platten u. Bruch.
Alle Reparaturen und Stimmen.

Ev. Gottesdienst

Sonntag, 15. Februar.
9 1/2 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin.
10 1/2 Uhr: Freiw. Sonntagsschule.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre für die Söhne: Stadtpfarrer Lisch.
2 Uhr Bibelstunde: Derselbe.

Kath. Gottesdienst.

Sonntag, 15. Februar
10 1/2 Uhr heil. Messe mit Gesang.
12 Uhr Christenlehre u. Andacht.
Montag keine hl. Messe, an den übrigen Wochentagen 7 1/2 Uhr hl. Messe.
Kommunion: Sonntag nur 10 1/2 Uhr, Werktags bei der hl. Messe.

Ev. Gottesdienst

in Calmbach.
Sonntag, den 15. Februar
10 Uhr Predigtgottesdienst.
1 1/2 Uhr Christenlehre. (Söhne).
Mittwoch, 18. Februar
8 Uhr Bibelstunde.
Freitag, 20. Februar
8 Uhr Missionsverein.

Rheumatismus

Gebe kostenfrei Auskunft wie Sie in 8-10 Tagen davon befreit werden.
P. Rensch, Karlsruhe
i. B., Seminarstrasse 7.
Rückporto erbeten.



1. Württemb.
Geld
Lotterie
zu Gunsten der aus Essal-
Lotterien Vertriebenen
Ziehung am 19. Febr. 1920
4880 Geldgewinne mit aus Mk.
76000
Hauptgewinn nur Mark
30000
10000

Los 20 3 M. 5 Lose 14 M.
10 Lose 29 M.
Porto u. Liste 20 Hg. mehr, zu
bez. durch d. Lotteriedirektionen
J. Schwelcker Eberh. Felzer
Stuttgart Stuttgart
Maxstraße 6 Friedrichstr. 50
Postfach 10. Postfach 10
Nr. 2055. Nr. 5413
Bei allen Verkaufsstellen.

